

Lucy Dillon

Herzensbrecher
auf vier
Pfoten Roman



GOLDMANN

»Wie bitte?« Val schien es nicht fassen zu können.

»Es gibt kein Geld. Nur das Haus und die Hundeauffangstation. Und wenn erst einmal alle Angestellten und der Notar ihr Geld bekommen haben, wird kein Bargeld mehr übrig sein.«

»Aber ... wie ist denn das nur möglich? Sie hatte damals die Hälfte des Geldes aus Dads Hausverkauf bekommen und soll alles für sich selbst ausgegeben haben?«

Rachel hörte, wie die Kränkung zwischen Vals Worten immer wieder hochkam. Es ging dabei nicht ums Geld, das war Rachel klar. Val war fast schon übertrieben großzügig. Auf ihre eigene Art und Weise war sie eine Retterin ähnlich wie Dot, nur dass sie nicht Tieren half, sondern Menschen. Immerzu bot sie anderen ihre Unterstützung an, setzte fest entschlossen andere an die erste Stelle, fuhr ältere Menschen in ihrem roten Fiesta ins Krankenhaus oder machte für verwitwete Nachbarn die Wäsche.

»Sie muss eine Menge in die Hunde investiert haben, Mum«, erklärte Rachel und umrundete das Auto. »Aber das war ihre eigene Entscheidung.«

Am anderen Ende der Leitung herrschte Stille, und Rachel wusste nur allzu gut, dass Val innerlich bis zehn zählte, anstatt zu sagen, was ihr gerade durch den Kopf ging. Dann hörte sie, wie im Hintergrund jemand etwas rief.

»Was ist das, Ken? Oh, dein Vater sagt, du sollst dich mal nach Dorothys ... Dorothys was? Ken, du musst lauter reden! Rachel, du sollst dich nach Dorothys Acker-Bilk-Platten umschauen.«

Rachel drehte sich auf dem Absatz um und schaute zu Megan hinüber, die immer noch geduldig im Wagen saß.

»Das hier ist doch kein Flohmarkt!«, protestierte sie.
»Wenn die testamentarischen Dinge geregelt sind, könnt ihr gern vorbeikommen und schauen, ob ihr irgendetwas haben wollt. Was sagt ihr dazu?«

»Wir wollen uns dir nicht aufdrängen, außerdem habe ich hier Verpflichtungen, denen ich nachkommen muss; die Damen vom Hospiz verlassen sich auf mich und dein Dad ... Ich kann hier nicht einfach alles stehen und liegen lassen«, schnaubte Val.

Aber ich, fügte Rachel in Gedanken hinzu.

»So. Was hast du denn jetzt vor?«, fuhr Val fort. »Willst du alles verkaufen? Eine Person allein benötigt viel Zeit und Geld für ein derart großes Haus wie Four Oaks. Immer schon habe ich deinem Vater gesagt, dass das Haus für eine ganze Familie vorgesehen und damit für Dot allein viel zu groß gewesen ist.«

Rachels Blick wanderte zu den anderen Autos auf dem Parkplatz des Notars hinüber. Dabei fiel ihr ein silberner

Jaguar auf, wie Oliver ihn fuhr, und sie spürte, wie sich ihr Herz zusammenzog.

»Rachel? Bist du noch da?«

»Ja, Mum«, erwiderte Rachel, hielt sich die Nase zu und kniff die Augen zusammen.

»Bleibst du jetzt in Longhampton? Ich habe nämlich gestern Abend versucht, dich in der Wohnung zu erreichen, aber da ist niemand rangegangen. Du erzählst mir gar nichts mehr«, fuhr Val fort, nun aber in einem sanfteren Tonfall.

»Manche Mädchen unterhalten sich gern mit ihren Müttern. Amelia kommt regelmäßig mit den Kindern vorbei, aber bei dir weiß ich nie, ob du überhaupt im Lande bist oder nicht.«

»Ich ertrinke gerade in Arbeit, Mum«, log Rachel, fest entschlossen, die Unterhaltung zu beenden, bevor alles wieder in der alten, unproduktiven Leier endete. Irgendwann würde sie ihr von der Kündigung erzählen müssen; aber wenigstens musste sie ihr nicht beichten, dass sie sich von Oliver getrennt hatte.

Vor einigen Jahren hatte Rachel die Sache abgewogen und beschlossen, dass es bedeutend einfacher wäre, ein Leben als Single vorzutäuschen und sich mit Vals ständigem Gezeter abzufinden, dass sie bald einen »Mann finden müsse, mit dem sie eine Familie gründen könne«, als ihr die komplizierte Beziehung zu einem in dieser Hinsicht so

ungeeigneten Mann wie Oliver Wrigley zu erklären. Ironischerweise war Dot die Einzige in ihrer Familie gewesen, die von Oliver gewusst hatte – und selbst ihr hatte Rachel nur das absolute Minimum erzählt.

»Es gibt noch andere Dinge im Leben als Arbeit«, ermahnte Val Rachel – was nur bedingt hilfreich war, dachte Rachel, da diese Worte aus dem Mund einer Frau stammten, die seit 1969 Hausfrau war, dank der Liebe ihres Ehemannes zur Zahnheilkunde. »Du wirst schließlich nicht jünger.«

»Nicht nur ich«, entgegnete Rachel schnippisch und drehte sich wieder zum Wagen um. Plötzlich hatte sie zwei eisblaue Augen direkt vor sich: Gem startete sie durch die Heckscheibe an. Rachel taumelte überrascht zurück.

Wie ein Wachposten saß er da, eine Pfote auf der Kiste mit ihrem Kram, den Kopf zur Seite geneigt, als würde er dem Telefonat lauschen. Ein schwarzes Ohr flappte nach unten, während er das andere spitzte und dabei eine zarte, rosafarbene Haut enthüllte, die mit weißem Haar gesprenkelt war. Er schien stolz darauf zu sein, ihre Güter zu bewachen, und wartete begierig darauf, sich nützlich machen zu können – ohne dabei jedoch zu ahnen, dass seine neue Besitzerin in ihrem chaotischen Leben keinen Platz für ihn hatte.

Eine völlig irrationale Woge des Mitleids durchflutete

plötzlich Rachels Brust, und zu ihrer großen Überraschung stellte sie fest, dass ihr Tränen in die Augen traten.

Vielleicht war dies ein erstes, verfrühtes Anzeichen der Wechseljahre, vermutete sie mürrisch. Wahrscheinlich wollte einem der eigene Körper auf diese Art und Weise mitteilen, dass man sich allmählich dem Schlusspfeiff näherte und sich darum besser eine Katze zulegen sollte.

»Rachel! Jetzt sag doch etwas!« Val war immer noch in der Leitung und hoffte darauf, dass Rachel ihr in guter Amelia-Manier das Herz ausschüttete.

»Mum, ich rufe dich später zurück«, erwiderte Rachel.

»Wir müssen uns über ein paar Dinge unterhalten«, verkündete ihre Mutter unheilvoll.

»Und vergiss nicht die Acker-Bilk-Platten!«, ertönte eine gedämpfte Stimme aus dem Hintergrund.

»Und vergiss nicht die ...«, wollte Val wiederholen.

»Ich weiß schon«, wurde sie von Rachel unterbrochen.

»Ich habe es gehört.«

Sie legte auf, und hinter der Scheibe begann Gem zu hecheln; er öffnete das Maul zu einem breiten Lächeln und ließ die rosa Zunge heraushängen.

»Gewöhn dich nicht zu sehr an mich«, warnte Rachel ihn.